

Vor 214 Jahren gab's das erste Vogelschießen

OXSTEDT. Aus Anlass des 100. Bestehens des Schützenvereins „Deutscher Freischütz“ Oxstedt hielt der Leiter des Cuxhavener Stadtarchivs, **Torsten Thees** (Foto), einen mit viel Beifall bedachten, unterhaltsamen Vortrag über die „Schießfreude im Amt Ritzebüttel“. Einige Auszüge:

„Auf besonderen Befehl hin erschien am 6. März des Jahres 1751 ein gewisser Johann Strohsahl auf Schloss Ritzebüttel und gab dem Amtmann folgendes zu Protokoll:

Er selbst und drei andere, darunter Berend Höpckes Sohn aus Oxstedt, hätten alle vier in der guten Stube eines Wohnhauses um sich geschossen. Er selbst habe unter den Tisch geschossen und das Hausmädchen hätte dabei neben ihm gestanden. Durch den Schuss wären die Kleider des Mädchens in Brand geraten und die Vorschürze, sowie Ober- und Unterrock hätten Feuer gefangen. Das Hausmädchen ist daraufhin in Ohnmacht gefallen. Die Sache ist glimpflich ausgegangen, das Feuer konnte gelöscht werden ehe die junge Dame zu Schaden kam, sodass alle Beteiligten mit dem Schrecken davonkamen. (...)

Das erste offiziell genehmigte Vogelschießen im Amt Ritzebüttel fand nur wenige Jahre vor der Besetzung unserer Mutterstadt Hamburg durch die Franzosen statt. Das Vogelschießen war am 9. Mai des Jahres 1800 – dieser Tage liegt es also genau 214 Jahre zurück. Die Initiatoren dieses Schießens waren übrigens Wilhelm Bartels und Hans Jürgen Wächter, zwei Herren, die man mit Fug und Recht als die Urväter des Schießsports im Cuxhavener Raum bezeichnen kann. Überraschenderweise erhob der Amtmann gegen den Antrag der Beiden keinerlei Einwände, im Gegenteil:



Er gab ihnen gleich eine Konzession für vier Jahre. (...)

„Wenig später, einige Jahre nach der Seebadgründung in der Grimmershörnbucht, wollte der Wirt des sogenannten Kalten Badehauses, ein Mann namens William Payne, seinen Gästen mehr Abwechslung bieten und plante die Einrichtung einer Schießbahn. Da er

aber im Grunde überhaupt keinen Platz dafür hatte, entwickelte er vor dem Amtmann folgenden abenteuerlichen Plan:

Da das Badehaus unmittelbar am Deich lag, wollte er auf der Deichkrone Schießscheiben aufstellen lassen. Seine Gäste sollten bequem von Terrasse und Balkon aus auf die Scheiben

schießen. Man müsste ja nach oben schießen, sodass die Kugeln im Bogen fliegen und schließlich im Watt niedergehen würden. Leider vergaß Payne zu erwähnen, dass es unter den Badegästen längst üblich geworden war, auch auf der Deichkrone spazieren zu gehen. Er vergaß auch zu erwähnen, dass die Gäste die großen Badekarren auch bei Ebbe nutzten und sich durch das Watt zum Wasser bringen ließen, sodass die Gäste nicht nur kaltes Wasser zu gewärtigen hatten, sondern auch einen Kugelhagel. Besonders bedenklich war, dass er auch noch vergessen hatte zu erwähnen, dass er die Erlaubnis des Amtmanns gar nicht erst abgewartet hatte, sondern mit dem Schießen schon mal hat anfangen lassen (...)

Aber derlei Vergehen wurden nun doch seltener, blieben quasi Ausrutscher, und das vernünftige, geordnete alljährliche Vogelschießen trug Früchte und war so beliebt, das sich bald nicht nur der erste Schützenverein bildete, sondern im selben Jahr auch das erste Schützenfest gefeiert wurde. Das war im Oktober des Jahre 1848 – mitten in den heftigen Wirren der Deutschen Revolution.“

Thees erinnerte an zwei weitere Jubiläen: 1964 ließ der Verein Damen zum Schießbetrieb zu – sechs Jahre, bevor der DFB offizielle Frauenfußballspiele erlaubte. Vor 25 Jahren errichteten die Mitglieder in Eigenarbeit ihre „Schützenhalle Sebastian“ – eine beispielgebende Gemeinschaftsarbeit“. (ters)